



Bergbahnen Destination Gstaad AG
Verwaltungsrat
Promenade 41
3780 **Gstaad**

Gsteig, den 13. März 2015

Akten-Nr. 1.1272.31

Sanierung und Restrukturierung der BDG AG Stellungnahme Gemeinderat Gsteig

Sehr geehrte Damen und Herren

Am Runden Tisch vom 18. Februar 2015 haben Sie ausführlich über die geplante Sanierung und Restrukturierung der Bergbahnen Destination Gstaad AG (BDG) informiert. Der Gemeinderat hat sich an seiner Sitzung vom 10. März 2015 mit der Thematik auseinandergesetzt und nimmt nach eingehender Beratung wie folgt Stellung:

Der Gemeinderat von Gsteig möchte Ihnen vorab für Ihre Bemühungen zur Rettung der Bergbahnenlandschaft im Gebiet Obersimmental-Saanen danken. Es ist uns bewusst, dass diese Aufgabe auch für den neuen Verwaltungsrat nicht einfacher geworden ist. Im Gegenteil, jede Veränderung oder geplante Massnahmen, die nicht sofort sichtbare oder erfolgversprechende Verbesserungen bringt, wird unter dem Einfluss von bisher schlechten Erfahrungen zunehmend kritischer beurteilt. Zumindest geht es dem Gemeinderat von Gsteig so.

Letzten Herbst haben sich die betroffenen Gemeinden zur Eignerstrategie der Gemeinde Saanen geäussert. Gsteig hat mit Schreiben vom 15. Oktober 2014 unter gewissen Bedingungen einer Wiederaufstockung des Aktienkapitals und der Zusammensetzung des Aktionariats mit 35% Gemeinden und 65% private Investoren zugestimmt. Auch verpflichtete sich der Gemeinderat, der Zahlungsverpflichtung aus dem Konzept Konzentration bis ins Jahr 2018 nachzukommen, falls die geplante Restrukturierung zustande kommt. Und jetzt, fünf Monate später, ist einiges wieder anders!

- Von den Gemeinden wird ein Agio in gleicher Höhe verlangt, wie die Kapitalaufstockung selber. Angeblich sollen jetzt die Gemeinden die Zeche dafür bezahlen, weil durch den ablehnenden Gemeindeversammlungsentscheid in Saanen die bereits gefundenen privaten Investoren abgesprungen sind!? Dennoch werden bei der Wiederaufstockung des Aktienkapitals erneut 16 Mio. Franken von privaten Investoren erwartet (Zweckoptimismus?)!

- Die gegenüber der Gemeinde Rougemont (bzw. Kanton Waadt/Eidgenossenschaft) eingegangene Bürgschaftsverpflichtung soll plötzlich ohne Zwang eingelöst werden!
- Die im Konzept Konzentration klar für Investitionen zugesicherten Beiträge sollen neu auch für den Betrieb verwendet werden!

Mit jeder angekündigten Veränderung werden die Ideen kritischer beurteilt und die Erinnerungen an die Vergangenheit schüren die bereits mehrfach geäusserten Zweifel zusätzlich.

Bei jedem neuen Konzept wurde in der Vergangenheit immer wieder beteuert, dass sich mit der Umsetzung der geplanten Massnahmen alles zum Guten wenden werde. Trotz der immensen Investitionen besteht aber heute immer noch praktisch das gleiche Angebot und die Probleme wurden nicht gelöst und sind die gleichen geblieben.

Der Gemeinderat kann auch mit Ihren neuesten geplanten Massnahmen nicht davon überzeugt werden, dass sich die vorausgesagten Prognosen erfüllen werden. Aus Solidarität liess er sich bisher aber trotz aller Zweifel immer wieder dazu bewegen, dem Stimmbürger die Bewilligung der erforderlichen finanziellen Mittel zu empfehlen.

Auch unter dem Hintergrund der angespannten Gemeindefinanzen und wegen eigener grosser Investitionen sieht er sich heute aber in der Pflicht, für Gsteig und insbesondere für die ganze Region in der Bergbahnenfrage klar Position zu beziehen.

Sektor Ost vs. Sektor West

„Die Anzahl der Skifahrer stagniere und sei tendenziell rückläufig!“, wird international von zahlreichen Fachleuten analysiert und prognostiziert. Auch in unserer Region muss dies in den letzten Jahren festgestellt werden.

Welche Massnahmen können wir dagegen ergreifen? Diese sind beschränkt. Das Pistenangebot kann nicht erweitert werden. Höchstens mit guten Pisten, leistungsfähigen Bahnen, guter Gastronomie sowie mit Attraktivitätssteigerung und Freundlichkeit können Gäste zum beschwerlichen Weg in unsere Region bewegt werden.

Wir verfügen aber weder über den nötigen Gästezustrom noch über die finanziellen Mittel, um diese Attribute bei allen Bahnen anbieten zu können (oder zu müssen).

Ver mehrt wurde in den letzten Jahren versucht, die Tageseintritte in unserer Region zu erhöhen und den Umsatz der BDG zu steigern. Leider erfolglos. Es gilt nun endlich die Augen zu öffnen und diese Tatsache zu akzeptieren. Daher stellt sich die Frage, ob es wirklich notwendig ist, unser komplettes Skigebiet aufrechtzuerhalten und noch zusätzlich viele Millionen in Beschneiungsanlagen zu investieren, wenn es vielleicht auch mit weniger „Pistenkilometer“ möglich ist, ein kleines aber feines Skigebiet anbieten zu können. Dieses kleinere Gebiet muss jedoch technisch auf einen aktuellen Stand gebracht werden.

Folglich muss die BDG das heutige Angebot radikal reduzieren!

Richtig, dies wurde von der BDG auch schon vorgeschlagen! Die Gemeinden - und darunter auch Gsteig - wollten diesen Schritt aber bisher noch nicht einschlagen.

Der Gsteiger Gemeinderat ist nun aber endgültig zur Überzeugung gelangt, dass nur noch eine radikale Lösung einen nachhaltigen Erfolg haben wird.

Aus dieser Sicht werden die geplanten Investitionen und Massnahmen im Sektor Ost als richtig erachtet. Nur dieses zusammenhängende Skigebiet mit Saanenmöser, Zweisimmen und St. Stephan ist von der BDG in Zukunft zu betreiben. Es ist sogar wünschenswert, dass die Kann-Investitionen mit dem Anschluss von St. Stephan als weiterer Ersteintritt und die Fertigstellung aller Beschneiungsanlagen so rasch als möglich ausgelöst werden.

Hingegen können wir uns die geplanten Muss- und Kann-Investitionen in den Sektor West mit 19,5 Mio. Franken nicht leisten (Muss: Beschneiungsanlagen 6 Mio; Kann: Kinderland 1 Mio, Transportanlagen 6,3 Mio, Beschneiungsanlagen 4,2 Mio, Berghaus 2 Mio). Diese sind in Anbetracht, dass die Wispile mit der geltenden Konzession bis 2029 noch weiter

betrieben werden kann, auch gar nicht notwendig. Das Skigebiet Sektor West sollte von der BDG abgetrennt werden. Falls sich private Investoren finden, die das Eggli auf eigene Rechnung weiter betreiben wollen, könnte dies allenfalls geprüft werden.

Für den Weiterbetrieb der Videmanette reicht der direkte Einstieg ab Rougemont völlig aus. Diese Piste ist im Gegensatz zu Chalberhöni und Pra Cluen mit ihren Zubringer- und Überbrückungsbahnen attraktiver und weniger kostenintensiv.

Das Gebiet Videmanette könnte in eine eigene Gesellschaft übertragen werden, an welcher sich der Kanton Waadt und Rougemont beteiligen.

Ein Weiterbetrieb der Wispile durch die BDG oder Private könnte mit der bestehenden Infrastruktur und einigen moderaten Verbesserungen zu einem Angebot führen, das sich unter dem von Gstaad gewünschten Titel „Genussberg“ einreihen lassen würde. Hierbei zu erwähnen ist, dass dadurch folgende Angebote Aufrecht erhalten werden könnten:

- Skischulgelände beim Zückerli
- Gondelbahn bis 2029
- gepflegte Gastronomie mit grosser Sonnenterrasse (ev. neu mit Equipe vom Eggli)
- Winterwanderweg
- Schlittelweg Wispile-Gsteig, ev. neuer Schlittelweg nach Gstaad
- Sommerangebote für Ruhe- und Sonnensuchende sowie Wanderer
- Beliebter Ausgangspunkt für Paragliders
- Terrasse auf ca. 2'000 m.ü.M. mit fantastischer 360Grad Rundumsicht aufs Saanenland

Die Investitionen in die Wispile würden bedeutend tiefer ausfallen als auf dem Eggli. Mit dem gleichen Betrag, wie er für Investitionen in den Kinderpark im Rübeldorf (1 Mio. Franken) und ins Berghaus Eggli (2 Mio. Franken) vorgesehen ist, könnte auf der Wispile einiges erreicht werden, so dass die Wispile zum Hausberg von Gstaad wird, welcher viele Alternativnutzungen zum Skifahren anbieten könnte. Vermutlich wäre auch die Nutzung als Bikeberg im Sommer prüfbar.

Der Gemeinderat kann sich zusätzlich zu einem Solidaritätsbeitrag an eine **erfolgversprechende Lösung Ost** eine Unterstützung der Wispile vorstellen.

Mit der Konzentration auf den Sektor Ost können Sie ein kleines aber feines Angebot schaffen, wo Skifahrer die nötige Attraktivität finden und welches vermutlich betriebswirtschaftlich geführt werden könnte. Nur schon naturgemäss und geografisch kann und soll sich unsere Region nicht mit anderen Skigebieten in der näheren Umgebung messen. Um Gäste anzulocken und als Stammgäste zu gewinnen, muss man innovativ sein und sich auf die eigenen Stärken konzentrieren. In kurzer Fahrdistanz können unsere Gäste von weiteren Skigebieten profitieren. Diese sind inskünftig als Chance für die ganze Region anzusehen und nicht als direkte Konkurrenz zu bekämpfen. Allenfalls könnten auch gewisse Kooperationen entstehen.

Bürgerschaft Rougemont

Der Gemeinderat von Gsteig kann sich momentan mit der Idee, ohne Zwang die Bürgerschaftsverpflichtung einzulösen, nicht anfreunden. Anders würde es sich verhalten, wenn der Kanton Waadt und die Schweizerische Eidgenossenschaft die Gemeinde Rougemont zur Rückzahlung der gewährten Investitionshilfe-Darlehen auffordern würden.

Schlussbemerkungen

Eine radikale Restrukturierung mit der Schliessung von Bahnen ist wohl unpopulär aber in gewissen Situationen unausweichlich. Und genau vor dieser Situation befindet sich die BDG bzw. die ganze Region.

Es ist an der Zeit, diesen Schritt einzuleiten und das Stimmvolk darüber entscheiden zu lassen. Die Schliessung bzw. Abkoppelung aus der BDG von Rellerli, Sektor West und allenfalls auch Wispile ist zu traktandieren, wobei parallel die Gewährleistung vorhanden sein muss, dass Private die erwähnten Berge eigenständig weiter betreiben könnten. Ohne diesen Schritt wird die BDG mittel- und langfristig ohne erneute Unterstützung der Gemeinden nicht bestehen können - ja sogar Gefahr laufen, die Bilanz deponieren zu müssen. Auch wenn sich der Gemeinderat von Gsteig ebenfalls dieses Szenario als Einleitung für einen Neustart vorstellen kann, wäre eine wie von uns vorgeschlagene, moderatere Idee mit Sicherheit weniger imageschädigend und personalfreundlicher. Falls die Gemeinde Saanen an der vorgeschlagenen Lösung mit den Investitionen in den Sektor West festhält, behält sich der Gemeinderat von Gsteig vor, seinen solidarischen Beitrag zweckgebunden für den Sektor Ost zu leisten.

Ihrer am 18. Februar 2015 vorgestellten Sanierungs- und Restrukturierungslösung kann der Gemeinderat von Gsteig nicht zustimmen.

Wir erwarten deshalb, dass die verschiedenen Anregungen und Ideen aller Gemeinden an einem erneuten Runden Tisch zur Sprache gebracht und ausführlich diskutiert werden. Falls Sie es vorziehen, zu den einzelnen Fragen, Ideen und Bemerkungen der einzelnen Gemeinden schriftlich Stellung zu nehmen, so ist diese allen beteiligten Gemeinden zukommen zu lassen. Der Gemeinderat von Gsteig hat sich bis heute nicht in den Medien zur Thematik BDG geäussert. Je nachdem wie sich die Angelegenheit in den nächsten Monaten weiterentwickelt, könnte sich dies jedoch ändern, damit sich die Bevölkerung auch über unsere Vorstellung einer zukünftigen Bergbahnenlandschaft Gedanken machen kann.

Ungeachtet der weiteren Ergebnisse wird der Gemeinderat das Geschäft „Bergbahnen“ dem Gsteiger Souverän erst nach der Gemeindeversammlung von Saanen zur Beschlussfassung vorlegen. Auch wenn wir nur eine kleine Gemeinde sind und unser finanzieller Beitrag am Gesamtkonzept bescheiden ist, lassen wir uns nicht mehr unter Druck setzen. Wir wollen dem Stimmbürger eine klare Ausgangslage ohne Vorbehalt einer Zustimmung der wichtigsten Gemeinde präsentieren können. Und je nach Ergebnis der Saaner Gemeindeversammlung könnte der Gemeinderat von Gsteig bereits gefasste Beschlüsse nötigenfalls noch anpassen.

Besten Dank für die Kenntnisnahme und Ihre Bemühungen.

Freundliche Grüsse



NAMENS DES GEMEINDERATES

Der Präsident:

Der Sekretär:

M. Willen

P. Reichenbach

Kopie an:

- Gemeinderat Saanen
- Gemeinderat Lauenen
- Gemeinderat Rougemont
- Gemeinderat Zweisimmen
- Gemeinderat St. Stephan